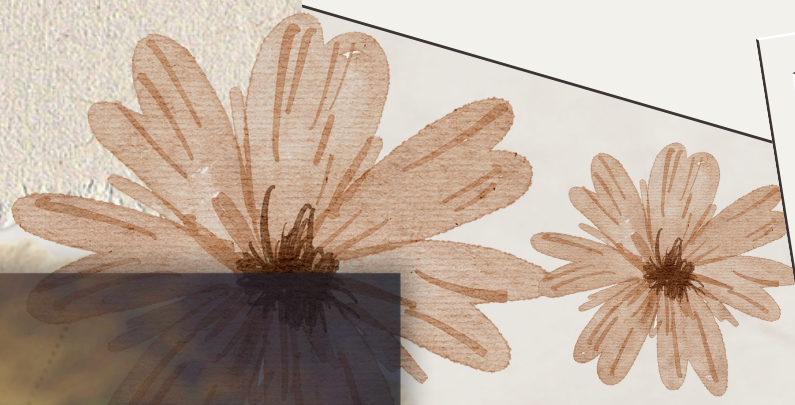


Hallo ich bin
 Marie
 Alter : 25
 Aus Hamburg



Ich komme aus dem Norden und liebe es, neue Wege zu gehen. Reisen ist eine große Leidenschaft von mir, da es meine Perspektiven erweitert und mir zeigt, wie vielfältig die Welt ist.



RUNDBRIEF 2

Hallo liebe Leser*innen,

mein Name ist Marie, ich komme aus dem Norden Deutschlands und bin seit sechs Monaten in Kapstadt, Südafrika. Hier arbeite ich bei *Life Choices*, einer Organisation, die verschiedene Projekte für junge Menschen anbietet unter anderem im Bildungs und Gesundheitsbereich.

Schön, dass ihr euch die Zeit nehmt, meinen zweiten Rundbrief zu lesen! Seit meinem letzten Bericht ist einiges passiert, und ich freue mich sehr, euch ein paar Einblicke in meine Erlebnisse und Erfahrungen der letzten Monate zu geben.



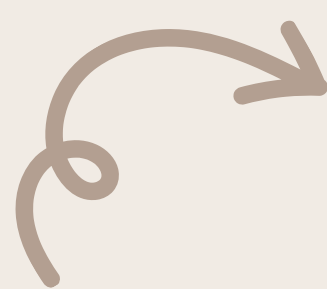
Das Team von life choice, April 2025





Mein Alltag bei Life Choices

Mein Alltag bei Life Choices ist sehr abwechslungsreich, da ich in verschiedene Projekte eingebunden bin. In den vergangenen Monaten hatte ich die Gelegenheit, in unterschiedliche Bereiche hineinzuschnuppern. Besonders intensiv habe ich mich mit dem Sexualkunde-Programm von Life Choices beschäftigt, das an verschiedenen Schulen angeboten wird. Das Programm wird jedes Jahr überarbeitet und so gestaltet, dass es für die Schülerinnen und Schüler greifbar und verständlich ist ohne Scham und mit einem sicheren Raum für die jungen Erwachsenen. Es ist ein Ort, an dem offen über wichtige Themen gesprochen werden kann. Dabei ist mir aufgefallen, wie unterschiedlich die Schulen sind, die wir besuchen sowohl in der Ausstattung als auch in der Lehrkräftezusammensetzung und den Klassengruppen. Hauptsächlich arbeiten wir mit Schulen in den Community, an denen fast ausschließlich Schwarze, Colort Schuler unterrichtet werden. Es gibt aber auch Schulen, an den die meist denselben sprachlichen Hintergrund wie die Lehrer haben. Diese Tatsache ist nicht zufällig, sondern hat mit den Sprachkenntnissen der Kinder zu tun, da in Südafrika mehrere verschiedene Sprachen gesprochen werden. Die Klassen, mit denen wir arbeiten, gehören überwiegend den Jahrgangsstufen 8 bis 12 an.



Vor dem Life-Choice-Truck für HIV-Tests in Langa





Süd-Nord-VAMOS-Programms

Ein weiteres spannendes Projekt ist die Begleitung der südafrikanischen Freiwilligen, die im Rahmen des Süd-Nord-VAMOS-Programms nach Deutschland kommen, um einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) zu absolvieren. Da ich selbst aktuell diese Erfahrung mache, kann ich viele ihrer Fragen zu Deutschland beantworten und sie auf ihren Aufenthalt gut vorbereiten.

Ich habe die Koordination im Bewerbungsprozess übernommen und organisiere die Seminare. Diese bereite ich inhaltlich vor. Dort besprechen wir wichtige Themen wie Gleichstellung, Stereotype und Vorurteile, individuelle Lebenswege und das Visumverfahren viele Themen, die spannend, aber auch emotional herausfordernd sein können.

Gerade der Austausch über Lebenswege ist sehr bereichernd. Die Freiwilligen bringen unterschiedliche biografische Hintergründe mit. Mit verschiedenen sozialen Erfahrungen. In den Seminaren schaffen wir einen Raum, in dem sie ihre persönlichen Geschichten erzählen und voneinander lernen können. Dabei geht es auch darum, eigene Entscheidungen, Herausforderungen im Leben besser zu verstehen und zu reflektieren.



Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist das Thema Stereotype und Vorurteile. In den Seminaren erarbeiten wir gemeinsam, wie man Vorurteilen begegnen kann und wie wichtig es ist, sich nicht auf ein „Bild“ reduzieren zu lassen, sondern als ganze Person gesehen zu werden.

Für mich ist diese Aufgabe sehr bereichernd, da sich meine Perspektive im Rahmen meines eigenen Freiwilligendienstes verändert. Ich lerne, meine eigene Rolle als Begleiterin zu reflektieren, mich weiterzuentwickeln und auch meine eigenen Denkweisen zu hinterfragen.



Vorbereitungsseminare im Rahmen des Süd-Nord- VAMOS-Programms





Kapstadt – Eine Herausforderung, die zur Gewohnheit wurde

Als ich in Kapstadt ankam, war alles neu, laut und überwältigend. Nach fünf Monaten ist vieles davon Teil meines Alltags geworden. Der starke Kontrast zwischen Arm und Reich ist nach wie vor sichtbar und spürbar. Es ist mittlerweile zur Gewohnheit geworden, täglich mit dieser Ungleichheit konfrontiert zu werden und sie als Bestandteil des Lebens hier wahrzunehmen. Anfangs war es schwierig, all das zu verarbeiten die sozialen Ungleichheiten und die Lebensumstände vieler Menschen. Oft hatte ich das Gefühl, wenig dagegen tun zu können. Mit der Zeit habe ich jedoch gelernt, mit diesen Eindrücken umzugehen, ohne gleichgültig zu werden.

In den letzten Monaten habe ich viele Menschen aus verschiedenen Lebensbereichen kennengelernt. Es ist interessant zu beobachten, wie Menschen mit ihren eigenen Herausforderungen umgehen und welche Lösungen sie finden. dies habe ich oft in den gesprachen mit den menschen in de coumminty miterlebt und dies wurde mir von den menschen ersazahlt.



**Community-Workshop in
Bonteheuwel**



Privilegien



Ein weiteres Highlight meiner Zeit hier war das Zwischenseminar in Durban. Dort traf ich andere Freiwillige, die ihr FSJ in Namibia und Südafrika absolvieren. Es war sehr bereichernd, mit so vielen verschiedenen Menschen zu sprechen und ihre unterschiedlichen Erfahrungen zu hören.

In Deutschland habe ich nie das Gefühl gehabt, besonders privilegiert zu sein oder Vorteile zu genießen, da mein Umfeld recht gleichgestellt war. Viele Menschen hatten ähnliche Lebensumstände und Zugang zu den gleichen Möglichkeiten. Vieles erschien mir einfach „normal“, und Privilegien waren mir oft nicht bewusst. Seitdem ich in Kapstadt bin, wird mir jedoch immer klarer, dass ich in einigen Aspekten Privilegien habe, besonders im internationalen Kontext. Ein Beispiel dafür ist, wie Menschen oft überrascht oder beeindruckt reagieren, wenn ich Deutsch spreche, vor allem, weil ich eine Schwarze Person bin. Es gibt Momente, in denen ich das Gefühl habe, anders behandelt zu werden, besonders wenn ich sage, dass ich aus Deutschland komme. In solchen Situationen bekomme ich oft mehr Höflichkeit oder besondere Aufmerksamkeit, sei es im Alltag oder im Service. Diese Beobachtungen gelten nicht unbedingt für ganz Kapstadt, sondern spiegeln meine bisherigen persönlichen Erfahrungen wider.

Ein weiteres Beispiel für meine Privilegien ist meine Wohnsituation. Ich lebe momentan allein in einer gut ausgestatteten Wohnung in einem ruhigen Viertel. In Kapstadt ist das nicht selbstverständlich viele junge Erwachsene leben bei ihrer Familie oder in Wohngemeinschaften. Diese Wohnsituation ist für mich ein Privileg, dessen ich mir zunehmend bewusst werde.





Reisen



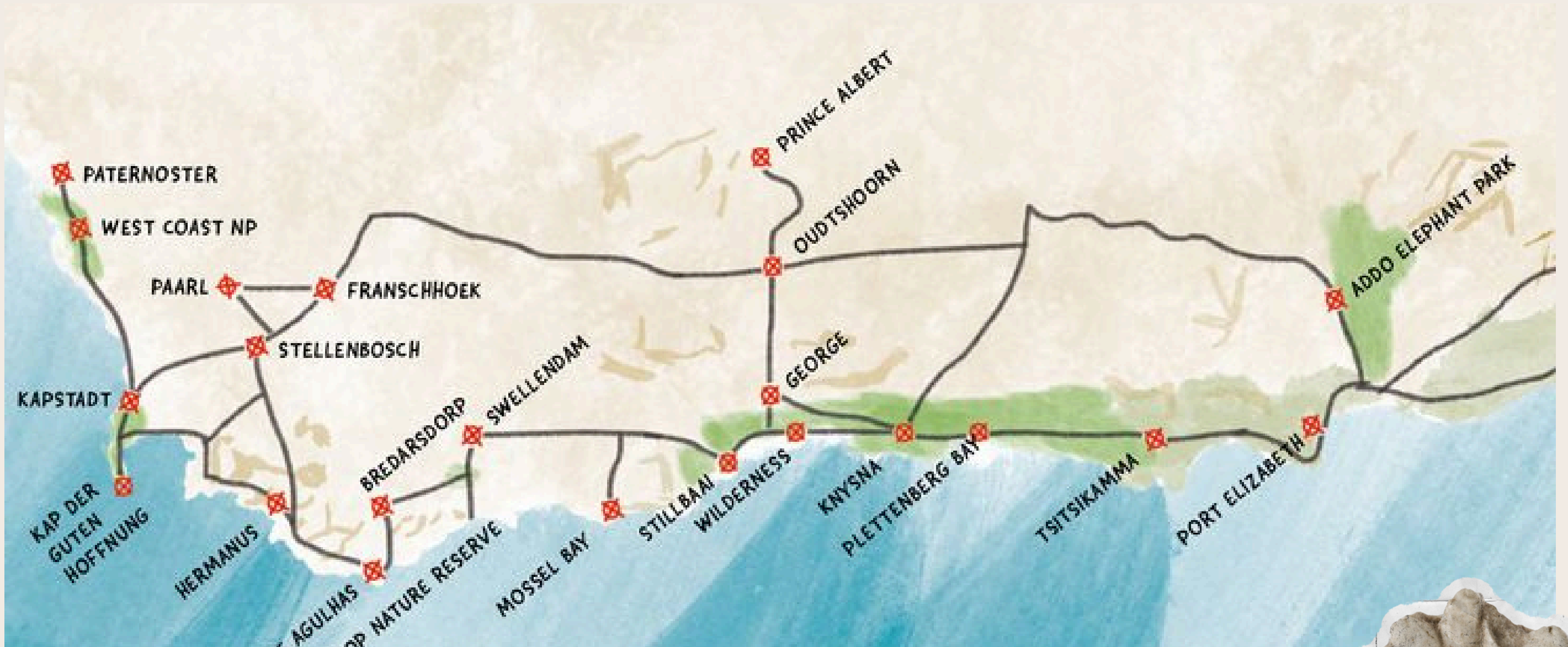
Ich hatte bereits die Gelegenheit, viel von Südafrika zu sehen und zu reisen. Eine meiner bisher schönsten Reisen war entlang der bekannten Garden Route. Zusammen mit meinem Mitfreiwilligen Max reiste ich von Kapstadt bis zum Tsitsikamma-Nationalpark. Unterwegs hielten wir in Mossel Bay, Knysna und Wilderness, und jeder dieser Orte hatte seinen eigenen, besonderen Charme.

Ein besonderes Highlight war unser Aufenthalt im Tsitsikamma-Nationalpark.

Dort gingen wir Kanufahren, was ein unvergessliches Erlebnis war. Noch überraschender war es, als wir zufällig auf andere Freiwillige trafen. Keiner von uns hatte damit gerechnet, aber die Freude war riesig, als wir uns plötzlich mitten im Nationalpark begegneten. Es war schön, sich auszutauschen und diese besondere Umgebung gemeinsam zu genießen.

Was mich besonders beeindruckt hat, war das Gefühl der Sicherheit entlang der Garden Route. Während der gesamten Reise fühlte ich mich sehr sicher, sowohl in den Städten als auch in der Natur. Dieses Gefühl entstand durch meinen Reisepartner und die sichtbare Präsenz der Polizei entlang der Route. Die Landschaft ist einfach atemberaubend von endlosen Stränden über dichte Wälder bis hin zu beeindruckenden Klippen. Diese Reise hat mir noch einmal gezeigt, wie vielfältig und wunderschön Südafrika ist.





Roadtrip-Route: Kapstadt bis Tsitsikamma



Kapstadt von oben



Cape Of Good Hoop

Meine Erfahrungen in Kapstadt waren bisher unglaublich bereichernd. Ich fühle mich hier so wohl, und das liegt nicht nur an der atemberaubenden Landschaft, sondern auch an den Menschen, die mir hier begegnet sind. Sie machen es einem so einfach, sich willkommen zu fühlen. Die Offenheit und Herzlichkeit, die ich täglich erfahre, haben meine Zeit hier zu einer ganz besonderen gemacht.

